

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Kernsprecher Nr. 53.

Kernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten ins Haus gebracht Mk. 6.00. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 41500.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem künftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gepaltene Zeile 1.50 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.75 Mark, und für die 4gepaltene Reklamezeile 5.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.



Nr. 267

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Montag, 21. November 1921 (Kolumban)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

48. Jahrgang

Washingtons „Höhepunkt“: Briand kehrt den Rücken.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 21. Nov. Wie der Berliner Lokalanzeiger erfährt, haben die Mitglieder der Reparationskommission Berlin zum größten Teil verlassen.

Berlin, 21. Nov. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge ist Prinz Oskar von Preußen an einer Lungenentzündung getreten, ist erkrankt. Der Zustand des Prinzen sei als außerordentlich ernst zu betrachten.

Berlin, 19. Nov. In dem Verfahren gegen den Wiedemann wurden vier Monate Gefängnis und 50 000 M. Geldstrafe, vier zu sechs Monaten Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe, die beiden übrigen Angeklagten zu Geldstrafen von 20 000 bzw. 5000 M. verurteilt.

Leipzig, 21. Nov. Samstagvormittag fuhr auf dem Rangierbahnhof Engelsdorf bei Leipzig eine Rangierlokomotive in voller Geschwindigkeit in eine Kolonne Straßenarbeiter. Fünf Personen wurden von der Lokomotive überfahren, von denen drei bald starben.

Berlin, 20. Nov. Gestern fand in feierlicher Weise die Promotion Gerhard Hauptmanns zum Ehren doktor der Philosophie an der deutschen Universität statt.

Paris, 20. Nov. Doucure erklärte auf eine Anfrage eines Abgeordneten über die Einführung des neuen Gesetzes nach Frankreich, es werde keine neue Bestimmung in Deutschland gemacht, bevor nicht die französischen Länder geräumt seien. Für jede deutsche Lieferung müsse Einfuhrzoll bezahlt werden.

Kein Moratorium für Deutschland?

Paris, 20. Nov. Bericht, daß die Reparationskommission Anfang nächster Woche Berlin wieder verlassen wird. Der Plan eines Moratoriums sei ursprünglich geplant, nun aber endgültig fallen gelassen worden. Die Zahlungen zum 15. Januar und Februar im Gesamtbetrag von 600 Millionen Goldmark müssen pünktlich geleistet werden. Nach dieser Zahlung könnten unter gewissen Garantien Änderungen für die späteren Reparationszahlungen ins Auge gefaßt werden, über die die Reparationskommission in Vereinbarung mit den alliierten Regierungen entscheiden wird. Endgültige Beschlüsse seien jedoch von der Kommission bisher noch nicht gefaßt worden.

London, 18. Nov. Eine hier verbreitete Nachricht aus Washington meldet, die amerikanische Regierung stelle sich auf den Standpunkt, daß die augenblicklich von Deutschland geforderten Zahlungen übermäßig seien und daß Frankreich und Italien Forderungen zu stellen müßten.

Daily Telegraph meldet aus Genf, daß der Bankier Anton von Rothschild nach New York abgereist ist, um über die Möglichkeiten einer deutschen Anleihe zu verhandeln.

15 Millionen-Protest.

Berlin, 19. Nov. Gestern wurden die Vorstände des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Christliche Gewerkschaften), des Gewerkschaftsrings (Christlich-Deutscher Gewerkschaften) und des Arbeiterbundes von General Koller empfangen, um im Namen von 15 Millionen organisierter Arbeiter Vorstellungen wegen des Vorgehens der Entente gegen die Deutschen Werke zu erheben. Die Kommission hatte gestern Gelegenheit, in einer zweistündigen Unterhaltung dem General die Auffassung der deutschen Arbeiter darzulegen, während der General die Gründe für das Vorgehen der interalliierten Kommission erläuterte. Es steht zu erwarten, daß diese Rücksprache nicht ohne Einfluß auf das Schicksal der Deutschen Werke sein wird. Die Gewerkschaftsvertreter wurden auch von dem englischen und italienischen Botschafter sowie von dem amerikanischen Gesandten empfangen.

Das Goldaufgeld.

Berlin, 19. Nov. Das Goldaufgeld wird mit Wirkung vom 23. November auf 3000 Prozent erhöht. Erst am 20. Oktober hatte man den Satz von 900 Prozent auf 1000 Prozent erhöht. Entgegen dem Vorgehen bei der vorigen Erhöhung des Aufgelds, die weit über 14 Tage zuvor bekannt gegeben worden war, ist die Erhöhung auf einen überraschenden Einbruch, der man diesmal die Aufhebung der Aufgeldsatzung ganz kurz bemessen.

Die Schuld am Zusammenbruch.

Berlin, 19. Nov. Der dritte Untersuchungsausschuß des Reichstages zur Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs der Reichsregierung ist am 19. November um 11 Uhr vormittags in der Reichstagskammer der Abgeordneten eröffnet worden.

hat, nahm den ersten Teil des Gutachtens des Sachverständigen, Obersten Schwertfeger, über die Frage der politisch-militärischen Verantwortlichkeit entgegen, das von dem Sachverständigen Professor Hans Desbrück ergänzt wurde. Dieser berichtete die Sachverständigen v. Kuhl und Marsstein über den Fortgang ihrer Arbeiten.

Besprechungen Stinnes' in London.

Nach einer Meldung aus Rotterdam, die von der T.L. verbreitet wird, behauptet man in dortigen Kreisen, daß Stinnes in London erwartet werde. Diese Reise soll nach einer Fälschung mit Lord George beschlossen worden sein.

Nach Erkundigungen befindet sich Stinnes tatsächlich auf dem Wege nach London. Es dürfte sich dort um wichtige Besprechungen über die schwebenden Reparationsfragen handeln.

Ein Brand im Kino.

12 Kinder tot.

Harhaus, 20. Nov. Eine schwere Brand- und Explosionskatastrophe ereignete sich heute in dem hiesigen Kino, als dort eine von mehreren hundert Kindern besuchte Jugendvorstellung stattfand. Ein Film geriet in Brand. Eine große Lichtflamme sprang aus der Wand hängende Filmbühne. Die brennenden Zelluloidfilme entzündeten im Augenblick einen furchtbaren Brand. Im Zuschauerraum entstand eine wilde Panik. Alles versuchte, dem einzigen vorhandenen Ausgang zuzuströmen. Die sofort alarmierte Feuerwehr und zahlreiche Personen gingen mehrfachen Anläufen nach, um die Brandherde zu löschen. Als die Feuerherde in den Raum eingebracht waren, fanden sie bereits 11 Leichen und zahlreiche mehr oder minder schwer verletzte Kinder vor. Der Tod bei den vorgeschundenen Leichen war entweder durch Breiten oder durch Einatmen der Gase eingetreten. Wenn schwer verletzte Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht, von denen ein verstorben ist. Bei den übrigen besteht keine Lebensgefahr.

Zuspitzung in Washington?

London, 20. Nov. Einem Sonderbericht der Exchange Telegraph Company aus Washington zufolge scheint jetzt die erste Spaltung auf der Washingtoner Konferenz zu drohen. Japan verlangt 70 v. H. statt der von amerikanischer Seite vorgeschlagenen 60 v. H. Kompensation. Von maßgebender japanischer Seite wird dazu mitgeteilt, daß Japan in dieser Frage einen dem Standpunkt der Vereinigten Staaten sehr entgegengelegten Standpunkt einnehme. Der Sonderberichtsführer der Sunday Times faßt die Mitteilung der amerikanischen Absicht, unbefriedigt zu sein, als die ungewisse Lage nach einem Ultimatum schmerzt. Der Eindruck vertieft sich, daß sich die Lage nach dem Punkt hin kristallisiert, wo England und Amerika eine vereinigte Front zugunsten des Programms von Hughes gegenüber dem Beharren Japans auf Abänderung bilden werden.

Wohlbekannte Töne, nicht wahr?

London, 19. Nov. Neuer meldet aus Peking: In einer Ansprache im englisch-amerikanischen Verein erklärte Lord Northcliffe, niemals in der Geschichte sei die englisch-amerikanische Freundschaft notwendiger gewesen, als augenblicklich. Japan sei augenblicklich in einer ähnlichen Lage wie Deutschland vor dem Krieg. Es sei eine neue Demokratie, werde aber absolut regiert von vier Männern, deren Absichten man verurteilen könne, wenn man auf die dauernd sich verändernde Karte des Fernen Ostens und auf die riesenhaften Ausdehnungen der japanischen Rüstungen. Die japanische Militärpartei sei den Vereinigten Staaten feindlich gesinnt. Ebenso wie man dem General Bernhard vor dem Krieg wenig Beachtung geschenkt habe, ebenso kümmerten sich die Amerikaner nicht um das Buch: „Wenn Japan und Amerika miteinander im Krieg stehen.“ So Generalleutnant Enloe oder um das Buch: „Sollen Japan und Amerika kämpfen?“ von Heramoto, oder um ein Dutzend anderer Veröffentlichungen. Großbritanniens und Amerika müßten im Fernen Osten zusammengehen, da sie sonst früher oder später gegeneinander kämpfen würden.

Abklärung.

Neuport News, 20. Nov. Der große Heber-Drachmough West-Virginia ist heute glücklich vom Stapel gelassen worden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf, 19. Nov. Allbundesrat Calonder, der vom Allbundesrat mit der Führung der deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien betraut worden ist, hat der deutschen und der polnischen Regierung mitgeteilt, daß die Verhandlungen am 23. November, 11 Uhr vormittags, in Genf eröffnet werden sollen.

Reichsminister a. D. Schiffer über seine Aufgabe.

Berlin, 19. Nov. Der deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien, Reichsminister a. D. Schiffer, hat vor der Abreise nach Genf dem Vertreter des Wolffbüreau u. a. folgenden erklärt:

Durch den Spruch des Obersten Rates wurde Oberschlesien geteilt. Unter dem Vorbehalt des früheren schweizerischen Bundespräsidenten Calonder sollen die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen begonnen werden. Sie werden verstehen, daß ich nur schweren Herzens mich entschließen konnte, das Amt des deutschen Bevollmächtigten zu übernehmen. Wenn ich es doch tat, so erfolgte dies aus dem Gesichtspunkt heraus, daß ich mich verpflichtet fühlte, nach meinen Kräften alles zu tun, um die schweren wirtschaftlichen und kulturellen Gefahren, welche die Zerteilung des ober-schlesischen Industriegebietes für die ganz überwiegend deutsche Bevölkerung mit sich bringt, nach Möglichkeit zu lindern.

Ich hoffe und vertraue, daß die Verhandlungen im Geiste der Versöhnung zum Besten der ober-schlesischen Bevölkerung verlaufen. Ich nehme an, daß in Genf nur über den Ort und die Art der Verhandlungen eine Vereinbarung erzielt werden soll. Ich würde es für ausgeschlossen halten, eine große Zahl Sachverständiger nach Genf zu entsenden, da Deutschland die hieraus erwachsenden Kosten nicht würde tragen können und es auch nahezu unmöglich sein würde, dem neutralen Vorsitzenden ein klares Bild über die ober-schlesischen Verhältnisse, so fern dem Lande, um dessen Lebensschicksal es sich handelt, zu geben.

Einfuhrzölle auf Lebensmittel.

Rotterdam, 19. Nov. Wie der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, beabsichtigt die deutsche Regierung Einfuhrzölle auf eine Reihe von Lebensmitteln wie Margarine, getrocknetes Obst, Fleischextrakt, Rohmilch, Kaffeebohnen und dergleichen wieder einzuführen. Getreide, Kartoffeln, Reis, Reisfah, Bohnen, frisches Obst und Gemüse, frisches Fleisch und Vieh sowie Milch, Schmalz, Naturbutter und Naturkäse sollen dagegen auch weiterhin zollfrei bleiben. Die Einfuhrzölle auf Lebensmittel waren bekanntlich kurz nach Kriegsende aufgehoben worden.

In der Verbannung.

Funchal (Madeira), 20. Nov. König Karl und Königin Zita sind gestern hier eingetroffen.

England und Aegypten.

London, 19. Nov. Die Verhandlungen der englischen Regierung mit der ägyptischen Delegation sind gescheitert, da diese den ihr von Lord Curzon übergebenen Vertragsentwurf verworfen hat. Die Delegation verläßt morgen London und kehrt nach Aegypten zurück.

Ein Empfang in Indien.

London, 20. Nov. Suddah Express meldet aus Bombay, daß die Zahl der dort im Aufstand befindlichen Arbeiter mehr als 80 000 betrage.

London, 19. Nov. Neuer veröffentlicht Einzelheiten über die Unruhen in Bombay am Tage der Ankunft des Prinzen von Wales. Die Demonstranten hielten Wagen, Kraftfahrzeuge und Straßenbahnwagen an und belästigten alle Personen in europäischer Kleidung. Der Mob griff insbesondere Personen an, die von der Begleitung des Prinzen von Wales zurückkehrten. Fünf Straßenbahnwagen wurden mit Petroleum in Brand gesetzt. Militär mußte herbeigerufen werden. Es kam zu Straßentümpeln. Gewalt und andere Führer versuchten ohne Erfolg, die Menge zu überreden, sich der Gewalttätigkeiten zu enthalten. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Eine Neuermeldung aus Rattutia zufolge fand dort anläßlich der Landung des Prinzen von Wales in Bombay ein Streit statt. Durch Flugblätter und Schreie wurde vorher eine große Propaganda getrieben worden. In einigen Gegenden waren die Bodenbesitzer mit der Plünderung ihrer Läden bedroht worden, wenn sie diese nicht schloßen. Infolgedessen tat die Stadt ein ungewöhnlich friedliches Bild.

Ein Prozeß in Bulgarien.

Sofia, 19. Nov. Der Prozeß gegen die Mitglieder des Kabinetts Radoslawow in Bulgarien, der am 11. Oktober begonnen hatte, droht ungewöhnliche Länge zu bekommen. Wie wir erfahren, hat man erst am 10. November, also einen vollen Monat nach der Eröffnung, mit der Verlesung der Anklageschrift begonnen. Die verurteilten 500 Zeugen sind zu vernehmen; 13 Angeklagte, von denen jeder einzeln abgehört werden muß, stehen vor Gericht. Die Deutsche, deren Freunde heute in Bulgarien auf der Anklagebank sitzen, bedroht von einem Gesetze, das zu ihrer bestimmten Verteilung geprägt, haben alle Ursache, den Prozeß aufmerksam zu verfolgen.

Das neue Italien.

Die Tragik der Dinge, die seit den Tagen von Porta Pia auf dem italienischen Katholizismus lag, beruhte weniger auf der Ablehnung nationaler Interessen, sondern vielmehr auf dem Widerstand gegen den Gedanken, als auf den engen, zeitgeschichtlichen Problemen der römischen Frage, deren Lösung auf dem Wege der gewalttätigen Aneignung die päpstliche Autorität nicht anerkannte und nicht anerkennen konnte. Die älteste Königsgeißel der Erde, die sich geistlichen Ursprungs und geistlicher Zielsetzung stets bewußt war, konnte mit solcher Methode auch nicht vorübergehend Frieden machen. Sie wiederholte ihre formellen Proteste Jahr um Jahr. Für die teuer-erhaltenen Katholiken des italienischen Staates ergab sich daraus die auch öffentlich unterstrichene Forderung, am politischen Leben, an der Kabinettsbildung, an den parlamentarischen Arbeiten keinen Anteil zu nehmen. Als Partei nicht. Einzelne politische Männer, von persönlich untadelhaftem Katholizismus des Privatlebens, haben in den folgenden Jahrzehnten in den politischen Parteien des Landes und in den Führerstellungen der Regierung unbeanstandet gestanden und politisch gearbeitet. Aber die Atmosphäre, die sie umgab, war bei Feind und Freund getrübt. An Verdächtigungen, Mißverständnissen und Einnungen reich. Vor allem unterließ die volle Entfaltung staatsbildender und aufbauender Kraft seitens des kirchlichen katholischen Volkstums.

Der Italiener kennt, weiß, daß dieses Volkstum wertvollste Art und Begabung in sich schloß. Weit durch das Land sind die Katholiken Italiens gewesen, was in einem oftstärklichen Roman Marz Wiebig „Das schlafende Meer“ nannte: gesammelte, stille, wartende Kraft, aufgespeichert für eine Zukunft, um die viele unserer Freunde beteten. Wie viel fernste Gesundheit steckte in diesem Volkstum des Landes und der Kleinstadt, in der heroischen Begeisterung dieses armen, aber strebsamen, volkstümlichen Klerus! Im ungebrochenen Drang dieser Jugend! In der natürlichen Sittenreinheit dieser Frauen! In hellen Zaubersprachen des frischen, lebendigen Christentums dieser Welt! Der Bau des politischen Lebens Italiens, aus dem seit 1870 diese Kräfte ausgeschaltet waren, konnte so dem Ausland in steigendem Maße nur ein fremd-ärmliches, sozialistisches, antikeritales Gesicht zuwenden.

Es war aber Täuschung, wenn jemand glaubte, diese Gebundenheit hindere überhaupt Vorbereitung für spätere Zeit.

Noch in den Jahren, aus denen die Charakteristika Sacchetti, Margottis und Albertarios ragen und über denen das Stichwort: Nicht wählen, nicht sich wählen lassen geschrieben stand, begann der ungeheure Aufbau einer katholischen Partei. Im den lombardischen Parlamenten vor allem, der die großzügige Ausdehnung mit dem religiösen und moralischen Charakter der Liberalen und der Katholiken befeuerte, sammelten sich wertvolle Menschen und Gruppen. Geradezu überraschende und entzückende Blüte des letzten Jahrzehnts des Leoninischen Pontifikates aus dem Geist und dem Geiste dieser Vorbereitung in der Demokratie Christiana aus, deren Entwicklung mit der Arbeit des Malanders Meda, des Pisanes Tonolo, des Sizzianers Sturzo und des aus den Marken kommenden jungen Ruzi verknüpft war, der später den Weg verlor und in die Wüste des Radikalismus ging.

Den Umschlag der Dinge brachte die Katastrophe des Krieges. Daß unsere Freunde jenseits der Alpen nur bitterstem Druck und brutaler Erohung nachgaben und vielleicht im Gefolge wohl vermeidbarer diplomatischer Fehler, vor allem Wiens, zur Entente gingen, haben wir als eines der schmerzhaftesten Kriegsergebnisse begriffen. Daß neben den italienischen Sozialisten die italienischen Katholiken in erdrückender Mehrheit keine Kriegsförderer oder gar Kriegshexen waren, wissen wir. Rationalisten, auf dieses Urteil nicht zutreffend, hat es gegeben, auch unter ihnen. Aber wo in der Welt nicht?

Zu den Folgen ihrer interventionistischen Politik gehört im innerpolitischen Leben Italiens die neue Entwicklung der Dinge. Der Vatikan ließ den Aufbau einer eigenen Partei, die sich als Partito Popolare konstituierte, zu. Beim ersten Wahlgang wuchsen ihr aus dem ganzen Lande, vor allem aus Nord- und Mittelitalien über hundert Abgeordnete zu. Die Partei beteiligte sich an den Ministerien. Sie schuf unter der rastlosen und klugen Führung Sturzos eine nie gekannte Organisation. Der zweite Wahlgang 1921 bestatigte den ersten Erfolg und reichte die Partei der Popolari in das Gefüge des italienischen Parlamentes als Dauererscheinung ein. Im Lande erwachte „Das schlafende Meer“ und der Frühling der christlichen Demokratie der neunziger Jahre blühte sich in der neuen Partei zu erster verheißungsvoller Frucht aus.

Das bedeutet für uns und für die Welt ein neues Italien. Einfluß und Mitarbeit ist heute nach der Zahl nach zu einem Fünftel, der Wirklichkeit nach darüber hinaus in die Hände von Männern gelegt, die mit Mauri, Meda, Tobini, Mijeli und Sturzo als Minister, als Parlamentarier und als Organisatoren im Mittelpunkt der politischen Gestaltung der Dinge stehen. Die katholische Welt, und wohl auch die christlichsoziale, die verständliche bürgerliche können sich in dieser Wendung freuen. Der Oktoberkongreß der Popolari in Venedig und die dort beschlossene Arbeitsbereitschaft mit der gemäßigten Mitte und mit der rechtssozialistischen Linken bestärkt uns in dieser Hoffnung.

Das bessere Deutschland im Kriege.

Die „Eiddeutschen Monatshefte“ sehen ihre verdienstvolle Aufklärungsarbeit mit dem soeben erschienenen Hefte fort, das den Titel trägt „Das bessere Deutschland im Kriege.“ Der Inhalt der neuen Nummer der „Eiddeutschen Monatshefte“ ist nichts anderes als eine deutsche Widergabe des bekannten Buches von dem englischen Schriftsteller Gerald Victor, „Better Germany in War Time.“ Die „Eiddeutschen Monatshefte“ betonen in ihrem Vorwort, daß sie nichts an dem Originalgehalt geändert haben. Das ist ja die Bedeutung dieser Veröffentlichung, daß sie dem deutschen Leser ein englisches Buch bietet, so wie es von einem Engländer geschrieben wurde. Das Buch selbst ist eine Art Gegenstück zur „Gegenrechnung.“ Es widerlegt gleichfalls durch unüberlegte Zeugnisse, größtenteils von Engländern, aber auch von Neutrale, Schweizern, Amerikanern usw., die Verleumdungen, daß die ausländischen Kriegesgefangenen in Deutschland schlecht behandelt worden wären. Das Material geht sehr in die Einzelheiten und ist so umfangreich, daß es seine Wirkung nicht verfehlen kann. Bisher ist das Buch in England ziemlich tot geschwiegen worden, aber einzelne mutige Publizisten haben sich bereits mit ihm beschäftigt, und es wird seinen Weg machen, wie so viele andere. Von besonderem Interesse ist das Kapitel „Wie die Deutschen sein können“ und „Repressionen in Gütern.“ Wir wünschen dem neuen Hefte die größte Verbreitung.

Das vergewaltigte Deutschland.

Brag. 20. Nov. Im tschechoslowakischen Abgeordnetenhaus erklärte dieser Tage der Vertreter der deutsch-bürgerlichen Partei, Abg. Dr. Spina erklärte, die Mobilisierung habe gezeigt, daß auch die deutsche Jugend dem Staat gegenüber ihre Pflicht erfüllt habe. Dies sei eine Tatsache von hoher politischer Bedeutung. Es falle den Deutschen in dieser Stunde gewiß nicht leicht, die Geschichte mäßiger Kränkung und Erbitterung zu unterdrücken, unter denen die Deutschen seit dem Umsturz litten. Ihre Opposition wende sich nicht gegen den Bestand des Staates, sondern gegen die Art und Weise, wie regiert und verwaltet werde. Das deutsche Volk, das in diesem Staat mit seinem Körper, seiner Wirtschaft und seiner Arbeit eingeschlossen sei, rechne mit dem Staat als einer gegebenen realen Größe. Es müsse jedoch nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte in Anspruch nehmen und verlange jene Stellung, deren es zur Erhaltung seiner Lebensfähigkeit bedürfe.

Politische Freheiten.

Die litauische Telegr.-Agentur meldet: Die Polen sind in die neutrale Zone bei Punsz, Gouvernment Suwalki, 3 Kilometer tief eingebrochen und bedrücken die litauische Bevölkerung. Diese hat die Hilfe des Völkerbundes angerufen, damit dieser die Schlichtung an Ort und Stelle untersuche.

Bolschewistischer Kapitalismus

Im Riesengebäude „Apollo“ an der Esplanade zu Helsinki ist die Handelsdelegation Sowjetrusslands untergebracht. Der Prunk, welcher bei der Einrichtung dieses ehemaligen Hotels von den Vertretern der „Republik der Arbeiter und Bauern“ aufgewandt worden ist, ist Tagesgespräch der finnischen Hauptstadt. Zwei Millionen Mark hat die Instandsetzung der Räume gekostet, eine Summe, welche selbst die kapitalistischen Regierungen nicht aufgewendet haben. Jedes Zimmer hat herrliche Schreibtische, selbst eine

Die Heimat im Herzen.

Roman von Andreas Hofer und seine Zeit. Von M. Verno.

Auch die Tiroler Schützen legen ihre Stützen an; Hunderte von Schützen knallen und klingen sprangen oben die Schützen entgegen, hinter denen man keinen Soldaten mehr sah. Nun wurden die Werten geschwungen und nach wenigen Hieben war das Tor aufgesprengt. Die Bauernschar drang in den Hof. Auch die innere Tür leistete nicht lange Widerstand. Die Schützen eilten rasch schnaubend die Treppe hinauf. Diese waren oberhalb von Soldaten besetzt. Schuß um Schuß trachte und wiederholte stürzte einer der Stürmer getroffen rücklings wieder hinab. Aber sofort trat ein anderer an seine Stelle. Von der Liebermacht erdrückt, zogen die Soldaten sich kämpfend zurück. Sie sammelten sich im Innenhof, von den Tirolern verfolgt.

„Gehtet Guck“, rief Wallner abwärts, „sont seid Ihr alle verloren! Ergeht Guck! Ihr seht doch, daß Ihr gegen uns nichts ausrichten könnt!“ Die Soldaten zögerten und schauten auf ihren Hauptmann. Aber der Offizier rief: „Rein, und tausendmal nein!“ ein bayerischer Soldat ergab sich nicht, lieber der Tod!

Inzwischen drangen die Schützen gegen das stark zusammengekauerte Häuflein der Soldaten vor, an deren Spitze sich der Hauptmann gestellt hatte. Der Tod war ein Böse. Er drängte minutenlang die Angreifer, welche auf Wallners Befehl nicht mehr schossen, zurück. Schon hatte ein Bauer seinen Stutzen zum Schloß erhoben, da drängte sich eine weißliche Gestalt durch den Schwarm, und in der nächsten Sekunde schlang Elise Wallner schlingend ihren Arm um den Betrogenen.

„Seid Ihr denn Mörder?“ fragte sie, „rückt oder Ihr müßt mich mit ihm tödlichen. Bevor ich ihn töten lasse, werde ich ihm!“

Im höchsten Grade betroffen hatte Anton Wall-

Student und Gemeinschaft.

Die Mark sinkt; die Not steigt. Das ist das drückende Wissen, dem sich niemand unter uns verschließen kann. Der Staat legt Aufbesserung von Gehältern, Löhnen, Renten zu; aber das wenige, das er nach langem Zögern gibt, wird von der sich gefählig überhebenden Leierung immer wieder wie ein Nichts verflüchtigen. Der wirtschaftliche Niedergang ruft die größten Sorgen für die Zukunft nach, von denen die wirtschaftlich Schwächeren am ersten getroffen werden müssen. Der wirtschaftliche Niedergang hat nämlich den Zusammenbruch des geistigen, sittlichen Lebens unbedingt zur Folge; d. h. nicht nur Wissenschaft und technische Entwicklung werden zurückgehen, es wird auch die Führung auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens den Kreisen völlig entgleiten, die nicht in der Lage sind, für geeigneten Nachschub zu sorgen. Wir Katholiken sind von dieser Gefahr weit mehr bedroht, als die mit irdischen Gütern prägnant reichlicher versehenen Mitglieder der anderen christlichen Bekenntnisse. Wenn uns durch den Umschwung der politischen Verhältnisse nun die Gelegenheit geboten ist, in allen Stellungen des öffentlichen Lebens den uns zulebenden Platz einzunehmen, dann ist es Ehrensache für alle, Sorge zu tragen, daß nicht die besten aus unsern Reihen zurückbleiben müssen — aus mangelnden Mitteln.

Früher war es der Jugend ein frohes Bewußtsein, zur Universität zu gehen. Heute herrscht auch in ihren Straßen und Gassen die Not; der Student ist ernst geworden und fleißig; fortgesetzt studiert er, um möglichst rasch sein Ziel zu erreichen. Und unter welchen Umständen! Die Bude ist klein, das Heizmaterial zu teuer; die drei warme Wässerchen in der Woche beschränkt. Die karge Zeit darf er bei trockenem Brot! Die Mittel reichen nicht; Eltern und Geschwister können oft genug mit ihm; die wenigen Stunden, die er der Erholung widmen sollte, eilt er in ein Büro oder in eine Werkstätte, um den geringen Wechsel von Kaufe nach aus eigener Kraft etwas zu verdienen. Das ist notwendig für wenigstens zwei Drittel unserer heutigen Studierenden Jugend; und ein großer Teil von ihnen benützt auch wieder die Zeit zu Ende gehenden Herbstferien, die der Vertiefung und Verarbeitung des Gelernten gelten sollen, um im Bergwerk oder sonstwo in einer Werkstätte etwas zu verdienen, den Eltern und Geschwister die Last zu erleichtern.

So ist das Bild des durchschnittlichen Studenten, wie er uns vor dem Kriege in frohen Farben entgegentrat, öfter geworden und ernst. Aber nicht nur für den Einzelnen, sondern für uns alle. Das ganze Volk ist daran interessiert, was aus unserer Studierenden Jugend wird; daß sie die Zeit des Lernens recht zum Nutzen verwendet; daß sie ihre Kräfte nicht zum Verlernen der Gesamtheit in ihrem Berufsvollzug zu verlieren. Nur ungeschulte Kräfte kann da vollkommen sein. Die Zeit der Not ruft uns hier besonders stark nach Gemeinschaft! Wir müssen einander helfen, und niemand darf sich ausschließen. Wer viel hat, gebe viel, wer wenig hat, wenig. Es gibt immer noch welche, die noch weniger haben als er; und es ist nicht recht und billig, daß diejenigen, die auch einmal die Hilfe ihrer Mitmen-

bei den Kommunisten und Russen Anzweifeln verhungern. Auf diesem Wege kann viel schneller geholfen werden, als durch langwierige Pleuren und Anschuldigungen.

Abg. Sprenger (Zentr.): Es ist nicht möglich, die Angelegenheit heute auf die Tagesordnung zu setzen. Gestern Abend wäre Gelegenheit dazu gewesen, sie an die Spitze der heutigen Tagesordnung zu stellen. (Muss bei den Kommunisten: Bei gutem Willen können Sie es sehr wohl machen!) Als dann zum Schluss der Sitzung der Präsident die Tagesordnung verlas, war von den Kommunisten nicht nur kein Antrag da, nicht einmal ein einziges Mitglied der Partei war anwesend. (Gelächter!) Fort! fort! bei den Bürgerlichen. Großer Lärm. Rufe bei den Kommunisten: Ihr unterst! die Mörder! Anhaltende Unruhe.)

Abg. Seilmann (Soz.) bedauert gleichfalls, daß die Kommunisten gestern gefehlt haben. Den Vorstoß des Vizepräsidenten, die Angelegenheit durch einen interfraktionellen Ausschuss zu erledigen, habe auch der Kommunist Schulz (Neulohn) angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Student und Gemeinschaft.

Die Mark sinkt; die Not steigt. Das ist das drückende Wissen, dem sich niemand unter uns verschließen kann. Der Staat legt Aufbesserung von Gehältern, Löhnen, Renten zu; aber das wenige, das er nach langem Zögern gibt, wird von der sich gefählig überhebenden Leierung immer wieder wie ein Nichts verflüchtigen. Der wirtschaftliche Niedergang ruft die größten Sorgen für die Zukunft nach, von denen die wirtschaftlich Schwächeren am ersten getroffen werden müssen. Der wirtschaftliche Niedergang hat nämlich den Zusammenbruch des geistigen, sittlichen Lebens unbedingt zur Folge; d. h. nicht nur Wissenschaft und technische Entwicklung werden zurückgehen, es wird auch die Führung auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens den Kreisen völlig entgleiten, die nicht in der Lage sind, für geeigneten Nachschub zu sorgen. Wir Katholiken sind von dieser Gefahr weit mehr bedroht, als die mit irdischen Gütern prägnant reichlicher versehenen Mitglieder der anderen christlichen Bekenntnisse. Wenn uns durch den Umschwung der politischen Verhältnisse nun die Gelegenheit geboten ist, in allen Stellungen des öffentlichen Lebens den uns zulebenden Platz einzunehmen, dann ist es Ehrensache für alle, Sorge zu tragen, daß nicht die besten aus unsern Reihen zurückbleiben müssen — aus mangelnden Mitteln.

Früher war es der Jugend ein frohes Bewußtsein, zur Universität zu gehen. Heute herrscht auch in ihren Straßen und Gassen die Not; der Student ist ernst geworden und fleißig; fortgesetzt studiert er, um möglichst rasch sein Ziel zu erreichen. Und unter welchen Umständen! Die Bude ist klein, das Heizmaterial zu teuer; die drei warme Wässerchen in der Woche beschränkt. Die karge Zeit darf er bei trockenem Brot! Die Mittel reichen nicht; Eltern und Geschwister können oft genug mit ihm; die wenigen Stunden, die er der Erholung widmen sollte, eilt er in ein Büro oder in eine Werkstätte, um den geringen Wechsel von Kaufe nach aus eigener Kraft etwas zu verdienen. Das ist notwendig für wenigstens zwei Drittel unserer Studierenden Jugend; und ein großer Teil von ihnen benützt auch wieder die Zeit zu Ende gehenden Herbstferien, die der Vertiefung und Verarbeitung des Gelernten gelten sollen, um im Bergwerk oder sonstwo in einer Werkstätte etwas zu verdienen, den Eltern und Geschwister die Last zu erleichtern.

So ist das Bild des durchschnittlichen Studenten, wie er uns vor dem Kriege in frohen Farben entgegentrat, öfter geworden und ernst. Aber nicht nur für den Einzelnen, sondern für uns alle. Das ganze Volk ist daran interessiert, was aus unserer Studierenden Jugend wird; daß sie die Zeit des Lernens recht zum Nutzen verwendet; daß sie ihre Kräfte nicht zum Verlernen der Gesamtheit in ihrem Berufsvollzug zu verlieren. Nur ungeschulte Kräfte kann da vollkommen sein. Die Zeit der Not ruft uns hier besonders stark nach Gemeinschaft! Wir müssen einander helfen, und niemand darf sich ausschließen. Wer viel hat, gebe viel, wer wenig hat, wenig. Es gibt immer noch welche, die noch weniger haben als er; und es ist nicht recht und billig, daß diejenigen, die auch einmal die Hilfe ihrer Mitmen-

bei den Kommunisten und Russen Anzweifeln verhungern. Auf diesem Wege kann viel schneller geholfen werden, als durch langwierige Pleuren und Anschuldigungen.

Abg. Sprenger (Zentr.): Es ist nicht möglich, die Angelegenheit heute auf die Tagesordnung zu setzen. Gestern Abend wäre Gelegenheit dazu gewesen, sie an die Spitze der heutigen Tagesordnung zu stellen. (Muss bei den Kommunisten: Bei gutem Willen können Sie es sehr wohl machen!) Als dann zum Schluss der Sitzung der Präsident die Tagesordnung verlas, war von den Kommunisten nicht nur kein Antrag da, nicht einmal ein einziges Mitglied der Partei war anwesend. (Gelächter!) Fort! fort! bei den Bürgerlichen. Großer Lärm. Rufe bei den Kommunisten: Ihr unterst! die Mörder! Anhaltende Unruhe.)

Abg. Seilmann (Soz.) bedauert gleichfalls, daß die Kommunisten gestern gefehlt haben. Den Vorstoß des Vizepräsidenten, die Angelegenheit durch einen interfraktionellen Ausschuss zu erledigen, habe auch der Kommunist Schulz (Neulohn) angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Student und Gemeinschaft.

Die Mark sinkt; die Not steigt. Das ist das drückende Wissen, dem sich niemand unter uns verschließen kann. Der Staat legt Aufbesserung von Gehältern, Löhnen, Renten zu; aber das wenige, das er nach langem Zögern gibt, wird von der sich gefählig überhebenden Leierung immer wieder wie ein Nichts verflüchtigen. Der wirtschaftliche Niedergang ruft die größten Sorgen für die Zukunft nach, von denen die wirtschaftlich Schwächeren am ersten getroffen werden müssen. Der wirtschaftliche Niedergang hat nämlich den Zusammenbruch des geistigen, sittlichen Lebens unbedingt zur Folge; d. h. nicht nur Wissenschaft und technische Entwicklung werden zurückgehen, es wird auch die Führung auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens den Kreisen völlig entgleiten, die nicht in der Lage sind, für geeigneten Nachschub zu sorgen. Wir Katholiken sind von dieser Gefahr weit mehr bedroht, als die mit irdischen Gütern prägnant reichlicher versehenen Mitglieder der anderen christlichen Bekenntnisse. Wenn uns durch den Umschwung der politischen Verhältnisse nun die Gelegenheit geboten ist, in allen Stellungen des öffentlichen Lebens den uns zulebenden Platz einzunehmen, dann ist es Ehrensache für alle, Sorge zu tragen, daß nicht die besten aus unsern Reihen zurückbleiben müssen — aus mangelnden Mitteln.

Früher war es der Jugend ein frohes Bewußtsein, zur Universität zu gehen. Heute herrscht auch in ihren Straßen und Gassen die Not; der Student ist ernst geworden und fleißig; fortgesetzt studiert er, um möglichst rasch sein Ziel zu erreichen. Und unter welchen Umständen! Die Bude ist klein, das Heizmaterial zu teuer; die drei warme Wässerchen in der Woche beschränkt. Die karge Zeit darf er bei trockenem Brot! Die Mittel reichen nicht; Eltern und Geschwister können oft genug mit ihm; die wenigen Stunden, die er der Erholung widmen sollte, eilt er in ein Büro oder in eine Werkstätte, um den geringen Wechsel von Kaufe nach aus eigener Kraft etwas zu verdienen. Das ist notwendig für wenigstens zwei Drittel unserer Studierenden Jugend; und ein großer Teil von ihnen benützt auch wieder die Zeit zu Ende gehenden Herbstferien, die der Vertiefung und Verarbeitung des Gelernten gelten sollen, um im Bergwerk oder sonstwo in einer Werkstätte etwas zu verdienen, den Eltern und Geschwister die Last zu erleichtern.

So ist das Bild des durchschnittlichen Studenten, wie er uns vor dem Kriege in frohen Farben entgegentrat, öfter geworden und ernst. Aber nicht nur für den Einzelnen, sondern für uns alle. Das ganze Volk ist daran interessiert, was aus unserer Studierenden Jugend wird; daß sie die Zeit des Lernens recht zum Nutzen verwendet; daß sie ihre Kräfte nicht zum Verlernen der Gesamtheit in ihrem Berufsvollzug zu verlieren. Nur ungeschulte Kräfte kann da vollkommen sein. Die Zeit der Not ruft uns hier besonders stark nach Gemeinschaft! Wir müssen einander helfen, und niemand darf sich ausschließen. Wer viel hat, gebe viel, wer wenig hat, wenig. Es gibt immer noch welche, die noch weniger haben als er; und es ist nicht recht und billig, daß diejenigen, die auch einmal die Hilfe ihrer Mitmen-

bei den Kommunisten und Russen Anzweifeln verhungern. Auf diesem Wege kann viel schneller geholfen werden, als durch langwierige Pleuren und Anschuldigungen.

Abg. Sprenger (Zentr.): Es ist nicht möglich, die Angelegenheit heute auf die Tagesordnung zu setzen. Gestern Abend wäre Gelegenheit dazu gewesen, sie an die Spitze der heutigen Tagesordnung zu stellen. (Muss bei den Kommunisten: Bei gutem Willen können Sie es sehr wohl machen!) Als dann zum Schluss der Sitzung der Präsident die Tagesordnung verlas, war von den Kommunisten nicht nur kein Antrag da, nicht einmal ein einziges Mitglied der Partei war anwesend. (Gelächter!) Fort! fort! bei den Bürgerlichen. Großer Lärm. Rufe bei den Kommunisten: Ihr unterst! die Mörder! Anhaltende Unruhe.)

Abg. Seilmann (Soz.) bedauert gleichfalls, daß die Kommunisten gestern gefehlt haben. Den Vorstoß des Vizepräsidenten, die Angelegenheit durch einen interfraktionellen Ausschuss zu erledigen, habe auch der Kommunist Schulz (Neulohn) angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Student und Gemeinschaft.

Die Mark sinkt; die Not steigt. Das ist das drückende Wissen, dem sich niemand unter uns verschließen kann. Der Staat legt Aufbesserung von Gehältern, Löhnen, Renten zu; aber das wenige, das er nach langem Zögern gibt, wird von der sich gefählig überhebenden Leierung immer wieder wie ein Nichts verflüchtigen. Der wirtschaftliche Niedergang ruft die größten Sorgen für die Zukunft nach, von denen die wirtschaftlich Schwächeren am ersten getroffen werden müssen. Der wirtschaftliche Niedergang hat nämlich den Zusammenbruch des geistigen, sittlichen Lebens unbedingt zur Folge; d. h. nicht nur Wissenschaft und technische Entwicklung werden zurückgehen, es wird auch die Führung auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens den Kreisen völlig entgleiten, die nicht in der Lage sind, für geeigneten Nachschub zu sorgen. Wir Katholiken sind von dieser Gefahr weit mehr bedroht, als die mit irdischen Gütern prägnant reichlicher versehenen Mitglieder der anderen christlichen Bekenntnisse. Wenn uns durch den Umschwung der politischen Verhältnisse nun die Gelegenheit geboten ist, in allen Stellungen des öffentlichen Lebens den uns zulebenden Platz einzunehmen, dann ist es Ehrensache für alle, Sorge zu tragen, daß nicht die besten aus unsern Reihen zurückbleiben müssen — aus mangelnden Mitteln.

Früher war es der Jugend ein frohes Bewußtsein, zur Universität zu gehen. Heute herrscht auch in ihren Straßen und Gassen die Not; der Student ist ernst geworden und fleißig; fortgesetzt studiert er, um möglichst rasch sein Ziel zu erreichen. Und unter welchen Umständen! Die Bude ist klein, das Heizmaterial zu teuer; die drei warme Wässerchen in der Woche beschränkt. Die karge Zeit darf er bei trockenem Brot! Die Mittel reichen nicht; Eltern und Geschwister können oft genug mit ihm; die wenigen Stunden, die er der Erholung widmen sollte, eilt er in ein Büro oder in eine Werkstätte, um den geringen Wechsel von Kaufe nach aus eigener Kraft etwas zu verdienen. Das ist notwendig für wenigstens zwei Drittel unserer Studierenden Jugend; und ein großer Teil von ihnen benützt auch wieder die Zeit zu Ende gehenden Herbstferien, die der Vertiefung und Verarbeitung des Gelernten gelten sollen, um im Bergwerk oder sonstwo in einer Werkstätte etwas zu verdienen, den Eltern und Geschwister die Last zu erleichtern.

So ist das Bild des durchschnittlichen Studenten, wie er uns vor dem Kriege in frohen Farben entgegentrat, öfter geworden und ernst. Aber nicht nur für den Einzelnen, sondern für uns alle. Das ganze Volk ist daran interessiert, was aus unserer Studierenden Jugend wird; daß sie die Zeit des Lernens recht zum Nutzen verwendet; daß sie ihre Kräfte nicht zum Verlernen der Gesamtheit in ihrem Berufsvollzug zu verlieren. Nur ungeschulte Kräfte kann da vollkommen sein. Die Zeit der Not ruft uns hier besonders stark nach Gemeinschaft! Wir müssen einander helfen, und niemand darf sich ausschließen. Wer viel hat, gebe viel, wer wenig hat, wenig. Es gibt immer noch welche, die noch weniger haben als er; und es ist nicht recht und billig, daß diejenigen, die auch einmal die Hilfe ihrer Mitmen-

bei den Kommunisten und Russen Anzweifeln verhungern. Auf diesem Wege kann viel schneller geholfen werden, als durch langwierige Pleuren und Anschuldigungen.

Abg. Sprenger (Zentr.): Es ist nicht möglich, die Angelegenheit heute auf die Tagesordnung zu setzen. Gestern Abend wäre Gelegenheit dazu gewesen, sie an die Spitze der heutigen Tagesordnung zu stellen. (Muss bei den Kommunisten: Bei gutem Willen können Sie es sehr wohl machen!) Als dann zum Schluss der Sitzung der Präsident die Tagesordnung verlas, war von den Kommunisten nicht nur kein Antrag da, nicht einmal ein einziges Mitglied der Partei war anwesend. (Gelächter!) Fort! fort! bei den Bürgerlichen. Großer Lärm. Rufe bei den Kommunisten: Ihr unterst! die Mörder! Anhaltende Unruhe.)

Abg. Seilmann (Soz.) bedauert gleichfalls, daß die Kommunisten gestern gefehlt haben. Den Vorstoß des Vizepräsidenten, die Angelegenheit durch einen interfraktionellen Ausschuss zu erledigen, habe auch der Kommunist Schulz (Neulohn) angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Der Antrag der Kommunisten, die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Einspruch des Abg. Dr. von Camp (D. Vp.). Von den Kommunisten wird dieser Einspruch mit Beschimpfungen des Abg. von Camp beantwortet. Der vom Vizepräsident vorgeschlagene Ausschuss wird angenommen.

Neuß, 21. November 1921.

1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26